

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 17.02.2013 / 10.00 Uhr

Das sage ich zu eurem eigenen Nutzen

von Pastor Frank Huck

Predigttext: „Ich will aber, dass ihr ohne Sorge seid. Der Unverheiratete ist für die Sache des Herrn besorgt, wie er dem Herrn gefällt; ³³ der Verheiratete aber sorgt für die Dinge der Welt, wie er der Frau gefällt, und er ist geteilt (und so ist er geteilten Herzens). ³⁴ Es ist ein Unterschied zwischen der Ehefrau und der Jungfrau. Die Unverheiratete ist besorgt um die Sache des Herrn, dass sie heilig sei sowohl am Leib als auch am Geist; die Verheiratete aber sorgt für die Dinge der Welt, wie sie dem Mann gefällt. ³⁵ Das sage ich aber zu eurem eigenen Nutzen, nicht um euch eine Schlinge um den Hals zu werfen, sondern um des Anstandes willen, und damit ihr ohne Ablenkung beständig beim Herrn bleiben könnt. ³⁶ Wenn aber jemand meint, er handle unschicklich an seiner Jungfrau, wenn sie über die Jahre der Reife hinauskommt, und wenn es dann so sein muss, der tue, was er will; er sündigt nicht, sie mögen heiraten! ³⁷ Wenn aber einer im Herzen fest steht und keine Not hat, sondern Vollmacht, nach seinem eigenen Willen zu handeln, und in seinem eigenen Herzen beschlossen hat, seine Jungfrau zu bewahren, der handelt recht. ³⁸ Also wer verheiratet, handelt recht, wer aber nicht verheiratet, handelt besser. ³⁹ Eine Frau ist durch das Gesetz gebunden, solange ihr Mann lebt; wenn aber ihr Mann entschlafen ist, so ist sie frei, sich zu verheiraten, mit wem sie will; doch nur im Herrn! ⁴⁰ Glückseliger aber ist sie nach meinem Urteil, wenn sie so bleibt; ich denke aber, dass auch ich den Geist Gottes habe.“ (1. Korinther 7,32-40)

Die Gemeinde in Korinth hatte verschiedene Fragen an Paulus herangetragen, zu denen er in seinem Brief Stellung nimmt. Dabei geht es im Kapitel 7 vor allem um den Bereich von Ehe und Ehelosigkeit, ab Vers 25 konkret um die Situation unverheirateter junger Frauen (Jungfrauen) und die Frage, ob diese heiraten sollten bzw. gar müssen oder lieber unverheiratet bleiben sollten. Da gab es eine Fraktion in der Gemeinde, die Druck machte, dass alle heiraten sollten. Die Ehe war für sie die einzig von Gott gewollte Lebensform. Manche Heidenchristen in der Gemeinde wiederum betrachteten die Keuschheit und Askese als Voraussetzung für ein heiliges und Gott wohlgefälliges Leben und hatten das zu einem Gebot gemacht. Das ging so weit, dass manche meinten, zu heiraten sei Sünde.

Paulus hatte deutlich gemacht, dass Verheiratete selbstverständlich in ihrer Ehe bleiben und keine Lösung suchen sollen (V.27). Aber Ehe ist nicht der alleinige Normalzustand, auch wenn die Korinther und viele Christen heute das zu meinen scheinen. Sie ist nur eine Alternative, die aber angesichts verschiedener Umstände nach dem Rat des Paulus oft keinesfalls die bessere Alternative ist. Das haben wir im 2. Teil der Predigt vom 10.02.2013 von Pastor Wolfgang Wegert („In seiner Bestimmung bleiben“) bereits gehört. Hier macht Paulus nun ab Vers 32 Fortsetzung.

1. Frei von Sorgen dem Herrn dienen
„Ich will aber, dass ihr ohne Sorgen seid!“
So leitet Paulus ein weiteres, viertes Argument des Vorteils einer möglichen Ehelosigkeit ein. Und wie schon zuvor

macht er das nicht, um den Singles den Spaß zu verderben und das Leben zu vermiesen, sondern aus Liebe, aus Fürsorge, „zu eurem eigenen Nutzen, nicht um euch eine Schlinge um den Hals zu werfen“ (V.35a).

Wie bei seinen anderen Ermutigungen, das Singledasein ernsthaft zu prüfen, wird er dabei von einem Ziel geleitet: „... damit ihr in allem Anstand und ohne Ablenkung bei dem Herrn verharren könnt“ (V.35b). Ziel und entscheidend für euer Leben ist letztlich, dass die Lebensumstände euch dazu verhelfen, dass ihr in ungeteilter Hingabe (ohne Ablenkung) für euren Herrn leben und Ihm dienen könnt. Da sieht er grundsätzliche Vorteile bei der Wahl eines Lebens als Single, und das erklärt er uns in den Versen 32b bis 34.

32a Ich will aber, dass ihr ohne Sorgen seid!

32b Der Unverheiratete ist für die Sache des Herrn besorgt,

wie er dem Herrn gefalle;

33 der Verheiratete aber sorgt (ist besorgt) für die Dinge der Welt,

wie er der Frau gefalle,

und er ist geteilt (und so ist er geteilten Herzens).

34 So ist auch die Frau, die keinen Mann hat, und die Jungfrau besorgt um die Sache des Herrn, dass sie heilig sei am Leibe und am Geist;

die Verheiratete aber sorgt für die Dinge der Welt, wie sie dem Manne gefalle.

Paulus sieht die hohen Anforderungen und Pflichten, die eine Ehe mit sich bringt – gottgewollte Pflichten wohlgemerkt, denn ein Ehemann und Vater kann dem Herrn nicht treu sein, wenn er seine Familie vernachlässigt.

1. Timotheus 5, 8: »Wenn aber jemand für die Seinen und besonders für die Hausgenossen nicht sorgt, so hat er den Glauben verleugnet und ist schlechter als ein Ungläubiger«.

Das schließt sowohl die gegenseitige Sorge der Ehepartner mit ein, aber vor allem auch die Sorge und Fürsorge um die Kinder. Und das kostet Kraft, viel Kraft, und bedeutet die Investition von Zeit und Finanzen in die Förderung und den Aufbau der Familie, Tag um Tag, Jahr um Jahr. Da ist zunächst das frühe Aufstehen, um die drei Kinder für die Schule vorzubereiten. Praktische Fürsorge mit Frühstück, Schulbrot, angemessene

Kleidung, ggf. Hilfe beim Transport zur Schule, aber auch geistliche Vorbereitung auf all die Anforderungen, die den Kindern den Tag über begegnen. Papa muss zur Arbeit, denn die Familie will versorgt werden, und manchmal muss Mama da auch noch mit ran, weil sonst das Geld nicht reicht. Waschen, putzen, kochen, einkaufen, Arztbesuche, denn manchmal sind die Kinder krank. Und Papa und Mama ebenso, dann wird's noch schwieriger. Klappt es in der Schule, kommen sie mit, machen sie ihre Hausaufgaben, werden sie gemobbt, weil sie Christen sind? Die Herzen sind voll Fragen und Sorgen, wenn sie nach Hause kommen. Die kleineren Kinder reden ja noch darüber, was nicht heißt, dass die größeren keine Probleme hätten. Die muss man oft mit liebevollem Bemühen und Geduld aus ihnen herauskitzeln. Praktisch helfen, beten, eine persönliche Beziehung zu Gott fördern. Elternsprechtag, Schulwechsel, Berufswahl. Kinderzimmer renovieren, die Kleidung passt nicht mehr, Sportunfall, Streitigkeiten untereinander und in der Schule, denn alle sind und bleiben sie „kleine Sünder“. Oder auch große manchmal. Die Kinder wollen studieren, das kostet Geld, und Papa nimmt die Beförderungsstelle in der Firma an, die ihm eine Gehaltserhöhung mit mehr Verantwortung, aber auch mit mehr Stress und Überstunden einbringt. Wir könnten die Liste fortsetzen, und eine Mutter mit vier Kindern wäre dazu noch weit besser geeignet, als ich es bin.

Wie könnte dagegen der Tagesablauf, der Zeiteinsatz und die mögliche Lebensplanung eines Singles aussehen? Ich denke, wir haben verstanden, was auch der Gedankengang des Paulus hier ist. Verheiratete Personen, gerade die mit Kindern, werden zwangsläufig durch ihre verschiedenen Pflichten von diesen auch in verschiedene Richtungen gezogen und können dem HERRN nicht zeitlich uneingeschränkt (ohne Ablenkung/Störung) dienen – und manche Dinge ob ihrer anderen Pflichten gar nicht tun. Paulus nennt das hier „sich um die Dinge der Welt sorgen“ oder „geteilten Herzens sein“.

Ganz schwierig wird es, wenn der eine Ehepartner nicht konsequent Jesus nachfolgt oder gar nicht gläubig ist. Dann zieht er den gläubigen Teil beständig weg von einer opferbereiten Hingabe an Jesus (sowohl was Zeit, Dienst, aber auch Finanzen betrifft).

Ich möchte an dieser Stelle nicht die Tatsache vernachlässigen, dass eine Ehe mit Kindern auch das persönliche geistliche Leben des Christen bereichert und umgekehrt zu einer Stärkung des Dienstes an Familien in vergleichbarer Situation oder unzählige Möglichkeiten für Jüngerschaft innerhalb der Familie schafft. Und Singles – egal ob verwitwet oder immer ledig gewesen – sind nicht gerechter oder treuer als gläubige Eheleute. Aber: Weil sie keine Verpflichtungen gegenüber einer Familie haben, können sie sich dem Dienst des Herrn uneingeschränkter hingeben (= sich um die Sache des HERRN sorgen). Unter rein *praktischen* Gesichtspunkten sind sie als Unverheiratete sowohl am Leib als auch am Geist potenziell freier, sich aus weltlichen Dingen herauszuhalten (= „nicht um die Dinge der Welt zu sorgen“) und die daraus gewonnene Freiheit und Zeit für den Herrn zu nutzen, d. h. auch für die Nöte anderer (außerhalb der Familie) sowohl in der Kirche als auch in der Welt.

Beispiele wären Krankenbesuche, sich um Alleinstehende oder sonstige bedürftige Personen kümmern einschließlich Pflege von Gemeinschaft, geistliche Begleitung und Seelsorge, Praktizieren von Jüngerschaft, Sozialberatung, Zeit für Bibelstudium und Gebet, für eine nebenberufliche theologische Ausbildung, Arbeitszeit reduzieren für mehr ehrenamtliche Mitarbeit im Werk des Herrn mit der Folge erheblicher Finanzeinbußen, Einsatz auf dem Missionsfeld (Kinderheim, Schule etc.), der auch mal zwei Wochen überschreitet, was einem Verheirateten, zumal mit Kindern, wegen seiner Fürsorgepflichten der Familie gegenüber kaum möglich sein wird.

„Bedenkt das, ihr Lieben“, sagt Paulus, „bevor ihr euch in einer Ehe euer Leben lang bindet – mit allem, was dazugehört! Ich sage das nicht, um euch eine Schlinge um euren Hals zu legen als eine fixe Vorgabe, sondern

ich sage euch das, um euch Probleme und Schwierigkeiten zu ersparen (V.28; vgl. V.32) und um euch zu helfen, wie ihr ohne Ablenkung beständig beim Herrn bleiben könnt.“¹

Ist das „kalter Kaffee“, überholt und für eine total andere Zeit und Kultur sinnvoll, was Paulus hier empfiehlt? Nun, ich meine nicht. Die Verse 32-35 können vielmehr eine entscheidende Leitlinie und Hilfestellung für Menschen zu allen Zeiten und in allen Kulturen bieten, die sich mit der Frage beschäftigen, ob sie heiraten sollen oder nicht. Anstatt dass wir uns bei der Beantwortung dieser Frage an den zahllosen Vorschlägen und Kriterien unserer säkularen Umgebung (Gesellschaft) orientieren, sollten Christen sich fragen, in welchem Zustand, also als Alleinstehende oder als Verheiratete, sie am besten dem HERRN dienen können. „Könnte ich dem HERRN in gleicher Weise nützlich sein, wenn ich mich verheirate, oder würde dies in unvermeidbarer Weise meine Nützlichkeit für Ihn einschränken?“²

Nicht viele Christen in der westlichen Welt machen sich heutzutage angemessenen Gedanken darüber und prüfen die Möglichkeit, unverheiratet zu bleiben, mit

¹ Für Johannes Calvin ist es hier wichtig, dass Heiligkeit am Leib und am Geist zusammengehalten werden müssen. Wir sollen als ganze Person und in jeder Beziehung heilig und dem HERRN ganz hingegeben sein. Man darf hier nicht in die falsche Richtung geraten, nach der „heilig am Leib sein“ Keuschheit und zölibatären Lebensstil meint und ein Verheiratetsein mit sexuellen Beziehungen dem entgegenstehen würde (wie die eine Gruppe in Korinth das einforderte). Alle Christen sind dazu aufgerufen, in ihrem Leib heilig zu sein bzw. heilig zu leben, egal ob verheiratet oder nicht (vgl. Johannes Calvin, Auslegung der Heiligen Schrift, Neukirchen, 1960, Bd. 16, Komm. zu 1. Kor. S. 377, David E. Garland, 1. Corinthians, Baker Academic 2003, S. 335 mit Verweis auf 1. Thess. 5,23; Röm. 6,12+1; 1. Kor. 6,13+19f; 2. Kor. 7,1; Phil. 1,20). Calvin betont, dass die Frage der Ehelosigkeit kein Netz sein darf, um damit Gewissen zu fangen und Menschen von der Ehe abzuhalten. Hier muss vielmehr jeder für sich selbst entscheiden. Gerade gegen diesen zweiten Punkt ist viel gesündigt worden, wenn man z. B. ein Gesetz der Ehelosigkeit der Priester aufstellte, Gelübde ewiger Keuschheit billigte und „an diesem Strick viele Menschen ins Verderben zog“.

² (vgl. Blomberg, The NIV Application Commentary, 1 Corinthians, Zondervan, Grand Rapids 1994, S. 155)

dem Ziel einer vollkommenen (von ganzem Herzen) Hingabe und Weihe für das Werk des HERRN. Mehr Christen sollten das aber tun. Beispiele wie der international bekannte und einflussreiche anglikanische Pastor John Stott oder der Baptist Lottie Moon haben bewiesen, wie viel ein hingeebenes Leben vollbringen kann, wenn es von den Anforderungen und Ansprüchen, die eine Familie stellt, befreit ist.

Viele christliche Prediger, angefangen von John Wesley bis zu den zeitgenössischen Workaholics, wären besser unverheiratet geblieben, als nach Jahren der Vernachlässigung ansehen zu müssen, wie ihre Ehen auseinanderbrechen. Auch William Careys vortreffliche Missionarskarriere bleibt ein Stück weit getrübt wegen der großen Opfer, die er in diesem Zusammenhang von seiner Frau Dorothee verlangte, die gegebenenfalls darüber ihren Verstand verlor. Viele Kopfschmerzen hätten mit Sicherheit vermieden werden können, wenn Paare, unfähig die diesbezüglichen Kosten zu überschlagen, ihre Ehe nicht eingegangen wären!³

2. Gut oder besser – Singles, ihr habt die Wahl

Paulus möchte den Betroffenen bei der Klärung von Streitfragen in der korinthischen Gemeinde keine Schlinge um Hals legen und die Ehe verbieten, sondern ihnen helfen – darum seine Ratschläge zur Ehelosigkeit. Genau das setzt der Apostel fort, indem er in den Versen 36-38 mit gleicher Nüchternheit nun Rat für zwei konkrete Fallkonstellationen gibt und seine Leitlinie darauf anwendet.

36 Wenn aber jemand meint, er handle unschicklich an seiner Jungfrau, wenn sie über die Jahre der Reife hinauskommt, und wenn es dann so sein muss, der tue, was er will; er sündigt nicht, sie mögen heiraten!

37 Wenn aber einer im Herzen fest steht und keine Not (Verpflichtung), sondern Vollmacht hat, nach seinem eigenen Willen zu handeln, und in seinem eigenen Herzen beschlossen hat, seine Jungfrau zu bewahren, der handelt recht.

38 Also, wer verheiratet (sie zur Ehe gibt), handelt recht, wer aber nicht verheiratet, handelt besser.

Das Verständnis der Verse 36-38 ist nicht einfach bzw. eindeutig.⁴ So gibt es mehrere Varianten, wie man den griechischen Urtext verstehen und damit auch übersetzen kann.

³ Blomberg, a.a.O., S. 156

⁴ Ein Bibelkommentator (Garland) beschreibt sie gar als einen der schwierigsten und „widerspenstigsten“ Passagen der gesamten Briefe von Paulus.

a) Wer ist gemeint?

Einige verstehen den Begriff „seiner Jungfrau“ in Vers 36 als „seiner Jungfrautochter“. „Er“, der meint, unschicklich zu handeln, ist danach ihr Vater. „Wenn aber jemand meint, er handle unschicklich an seiner Jungfrau, wenn sie über die Jahre der Reife hinauskommt, und wenn es dann so sein muss, der tue, was er will; er sündigt nicht, sie mögen heiraten!“

Dieses für uns vielleicht auf den ersten Blick überraschende Verständnis ist die klassische Sicht der Kirche über viele Jahrhunderte gewesen. Mit entscheidend für diese Auslegung ist das kleine Wörtchen „gamizo“ in Vers 38. „Also, wer verheiratet (in die Ehe gibt), handelt recht, wer aber nicht verheiratet, handelt besser“ (Schlachter).⁵ Wo es an anderen Stellen vorkommt, wird es mit „verheiraten“ übersetzt. Daraus leitet man dann ab, dass es im ganzen Zusammenhang um den Vater der Jungfrau gehen muss.

Und in der Tat ist das ein denkbare Verständnis, da es im alten Israel zur Fürsorgepflicht eines Vaters gehörte, für eine rechte Verheiratung der Tochter zu sorgen. Wie sollte ein Vater nun nach alledem mit den Empfehlungen des Paulus umgehen? Es sollte ja das Beste für die Tochter, aber auch für die Sache des HERRN sein. Die Tochter immer verheiraten? Oder die Tochter nie in eine Ehe geben, um ihr manche Sorgen zu ersparen und sie für einen Dienst alleine für den HERRN vorzusehen? Ggf. waren einige Väter auch durch die in Teilen in der korinthischen Gemeinde kursierende falsche Lehre, nach der zu heiraten Sünde sei, unter Druck geraten oder hatten auf dieser Grundlage gar ein Versprechen über die Ehelosigkeit der Tochter gelobt. Und nun, nach der Klarstellung des Paulus, dass ein solches Gebot nicht bestehe, fühlten sie sich vielleicht in einer Zwangslage, vor allem

⁵ Dieses Wort ist ein anderes wie in den Versen 28, 33, 34, 36 und 39. Da steht „gameo“, was eindeutig heiraten (und nicht verheiraten) bedeutet. In Vers 38 hat Paulus nun ein Wort mit dem gleichen Wurzelstamm verwendet, was aber doch etwas anders ist: „gamizo“.

wenn die Tochter immer reifer und älter wurde und gar nicht den Wunsch und die Gabe zur Ehelosigkeit hatte.

Andere wiederum meinen, der Text in den Versen 36-38 könne nicht vom Vater der Jungfrau sprechen. Die Begriffe „Vater“, „Wächter“, „Tochter“ etc. tauchen im Text gar nicht auf. Außerdem gibt es keine anderen Bibelstellen, in denen eine „Vater-Tochter-Beziehung“ mit dem Begriff „seine Jungfrau“ bezeichnet wurde. Beispielsweise werden in Apostelgeschichte 21, 9 die weissagenden Töchter des Philippus nicht als „seine Jungfrauen“, sondern als „seine Töchter, Jungfrauen“ bezeichnet: „Dieser hatte vier Töchter, Jungfrauen, welche weissagten.“

Und warum soll Paulus einen verheirateten Vater darüber informieren, dass heiraten gut, aber ein Leben als Single besser ist? Ein solches Aufklären macht weit mehr Sinn, wenn Paulus sie an solche gerichtet hat, die gerade für sich selbst die Möglichkeit prüften, ob sie sich verheiraten sollten oder nicht. Darum ging es doch auch in allen anderen Versen im hiesigen Abschnitt von Kapitel 7.

Deswegen geht es hier nach meiner Auffassung eher um die Frage, ob ein Mann seine ihm versprochene Jungfrau denn auch tatsächlich in die Ehe führen sollte und führen durfte, wo doch in der korinthischen Gemeinde von einer Gruppe Druck ausgeübt wurde, dass heiraten nicht geistlich, sondern Sünde sei. Und es gibt auch sehr wohl Argumente, „gamizo“ in Vers 38 mit „heiraten“ statt „verheiraten“ zu übersetzen, wie es z. B. die LUT und ELB vorsehen.

^{ELB} 1. Korinther 7, 38: „Also, wer seine Jungfrau heiratet, handelt gut, und wer sie nicht heiratet, handelt besser.“

Die Antwort und Empfehlung des Paulus ist für beide Varianten gültig und gleich: Er differenziert nach den Umständen des Falles:

b) Ein „Brennen“ zur Heirat

Da ist zunächst die in Vers 36 beschriebene Fallkonstellation zu sehen.

^{ELB} Vers 36: „Wenn aber jemand denkt, er handle ungeziemend mit seiner Jungfrau (Lebensgefährtin, Verlobten), wenn er in der Vollkraft steht (= wenn sein Verlangen zu stark ist), und es muss so geschehen (Druck), so tue er, was er will; er sündigt nicht; sie sollen heiraten.“

Paulus gibt hier einem jungen Mann, dessen sexuelles Verlangen seiner Verlobten gegenüber stark ist (und ggf. überhand zu nehmen droht), den Ratschlag, zu heiraten. Da hatte er in Kapitel 7, Verse 8-9 ja schon Ähnliches gesagt: „Ich sage aber den Unverheirateten und den Witwen: es ist gut für sie, wenn sie bleiben wie ich.⁹ Wenn sie sich aber nicht enthalten können, so sollen sie heiraten, denn es ist besser, zu heiraten als vor Verlangen zu brennen (als in Glut geraten).“⁶

c) Single aus Überzeugung und Begabung

Wenn er aber sein sexuelles Verlangen gut unter Kontrolle hat, ja, dann kann und sollte sich ein junger Mann überlegen, keine Ehe anzustreben, und dies aus den verschiedenen Vorteilen und Gründen, die Paulus in den Versen 24 bis 35 ausführlich dargelegt hat.

^{ELB} Vers 37: „Wer aber im Herzen feststeht (in seinem eigenen Herzen überzeugt ist) und keine Not (hat über seinen eigenen Willen / sexuelles Verlangen), sondern Macht hat über seinen eigenen Willen (d.h. sexuelles Verlangen) und dies in seinem Herzen beschlossen hat, seine Jungfrau zu bewahren (= seine Jungfrau nicht sexuell zu berühren / heiraten), der handelt gut.“

Die Kriterien sind also seine eigene tiefe Überzeugung (im eigenen Herzen fest stehen) und seine diesbezügliche Begabung (keine Not, sondern Macht haben). Unter diesen Voraussetzungen ist es laut Paulus nicht angeraten zu heiraten, was aber wie

⁶ Für die Variante des Vaters der Braut im alten Israel oder auch in Ländern, wo seine Zustimmung auch heute noch Sitte ist, heißt das, seine Tochter in die Ehe zu geben, wenn sie die Begabung zur Ehelosigkeit nicht hat und aus Sicht aller Beteiligten der richtige christusgläubige Mann gekommen ist – erst recht, wenn seine Tochter schon älter ist (und es dann mit Kindern schwierig würde)^{SCH} 7, 36: „Wenn aber jemand meint, dass es für seine Jungfrau unschicklich sei, über die Jahre der Reife hinauszukommen, und wenn es dann so sein muss, der tue, was er will; er sündigt nicht, sie mögen heiraten!“

gesagt dann die freie Willensentscheidung der jungen Leute bleibt.

Vers 38 fasst es gut zusammen: „*Also, wer seine Jungfrau heiratet, der handelt gut; wer sie aber nicht heiratet, der handelt – gerade vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Umstände und Bedrängnisse – besser.*“ So gibt es nicht die Wahl zwischen richtig und falsch, sondern zwischen gut und besser. Das ist doch trostreich und entspannend, oder?

Gleiches gilt für die Frage der Wiederheirat einer Witwe. Dazu hält Paulus, geleitet durch den Geist Gottes, Folgendes fest:

3. Die lebenslange Dauer der Ehe – der Fall einer Witwe

³⁹ *Eine Frau ist (durch das Gesetz) gebunden, solange ihr Mann lebt; wenn aber ihr Mann entschlafen ist, so ist sie frei, sich zu verheiraten, mit wem sie will; nur im Herrn muss es geschehen!*

⁴⁰ *Glückseliger aber ist sie nach meiner Meinung, wenn sie so bleibt; ich denke aber, dass auch ich den Geist Gottes habe.*

Auch zu diesen Fällen gab es offensichtlich Fragen, die die damalige korinthische Gemeinde beschäftigten. Was ist mit den Witwen?

a) Lebenslang

Paulus stellt hierzu zunächst fest, was er schon zuvor in Kapitel 7 angesprochen hatte. Er betont noch einmal, wie lang eine Ehe ist – nicht ewig, aber doch bis ans Ende des Lebens eines der Partner. „*Eine Frau ist an ihren Mann gebunden, solange dieser lebt.*“ Da ist nicht die Rede vom Lebensabschnittspartner, den man im nicht-mehr-gefallen-Fall auch wechseln kann. Und an dieser Stelle auch nicht von irgendwelchen Einschränkungen, die es in der Ausnahmesituation eines Ehebruchs einem Ehepartner ermöglichen würde, nicht mehr an der Ehe festzuhalten (vgl. 1. Korinther 7, 10-16; Matthäus 5, 32).

b) Heiraten ist möglich

Aber im vorliegenden Fall ist der Ehemann gestorben. Und wenn dieser Fall eintritt, ist die Witwe (möglicherweise nach Jahren erneut) wiederum in einer ähnlichen Lage wie die Jungfrauen, deren Situation in den

Versen zuvor beschrieben wurde. Dürfen Witwen (und das gilt umgekehrt auch für verwitwete Männer) heiraten? Die Antwort ist „ja“.

„*Wenn aber ihr Mann entschlafen ist, so ist sie frei, sich zu verheiraten, mit wem sie will*“ (V.39a). Paulus stellt den Witwen frei, wieder zu heiraten, wenn sie es für richtig halten. Aber sollen verwitwete Christen denn auch wieder heiraten? Hier ist Paulus Antwort ähnlich wie seine generelle Empfehlung an bisher unverheiratete Personen.

1. Korinther 7, 7-9: „*Ich wollte zwar lieber, alle Menschen wären, wie ich bin, aber jeder hat seine eigene Gabe von Gott, der eine so, der andere so.*“⁸ *Den Ledigen und Witwen sage ich: Es ist gut für sie, wenn sie bleiben wie ich.*⁹ *Wenn sie sich aber nicht enthalten können, sollen sie heiraten; denn es ist besser, zu heiraten als sich in Begierde zu verzehren (= in Glut geraten).*“

In den Fällen jedoch, in denen eine Person (vergleichbar des in V. 37 beschriebenen Falles) dazu fähig und begabt ist, sieht Paulus auch hier Vorteile für die Person selbst als auch ihren möglichen Dienst für Christus, wenn sie von einer Wiederheirat absieht. „*Glückseliger aber ist sie nach meinem Urteil, wenn sie so bleibt*“ (V.40).⁷

Auch hier betont Paulus, dass er dies nicht als Gebot verstanden haben will, sondern als weisen Rat (vgl. V.28.32.35).

c) Doch im Herrn muss es geschehen

Wir haben noch einen entscheidenden Hauptpunkt in Vers 39 nicht erwähnt. Denn Paulus verbindet seine Aussage, dass verwitwete Gläubige nicht allein bleiben müssen, sondern wieder heiraten können, mit einem wichtigen Zusatz: „... doch im

⁷ Der Nachsatz „ich denke aber, dass auch ich den Geist Gottes habe“ soll Paulus' Gedanken nicht abschwächen, sondern verstärken. Mit einer Spur von Sarkasmus erinnerte er daran, dass auch er vom Heiligen Geist geführt wurde. Scheinbar beanspruchten sowohl die Gruppe derer, die für ein Zölibat waren, als auch diejenigen, die eine Heirat als Muss ansahen, die Leitung vom Heiligen Geist für sich allein. Paulus jedoch sprach immer noch als ein »berufener Apostel Jesu Christi durch Gottes Willen« (1,1). Sein Gebot war Gottes Gebot, und sein Rat war Gottes Rat (John MacArthur, Kommentar zum NT, 1. Korinther, 1. Aufl. 2006, CLV Bielefeld, S. 205).

Herrn muss es geschehen (*doch nur im Herrn*)“. Der Gläubige ist frei, sich neu zu verheiraten, sofern der neue Partner im Herrn steht, d. h. ebenfalls ein wiedergeborener Christ ist (vgl. 9,5). Das ist hier keine bloße Option wie die Empfehlungen zuvor für ein Für und Wider, in eine Ehe einzutreten, die Paulus auf der Grundlage einer vernünftigen Argumentation und seiner Erfahrung macht. Hier geht es um ein Gebot, eine Einschränkung: „*So ist sie frei, sich zu verheiraten, mit wem sie will; doch nur im Herrn!*“

Eine christliche Frau lebt auf einer radikal anderen Lebensgrundlage, ihre Standpunkte und ihr Wertesystem unterscheiden sich dermaßen von der eines heidnischen oder nicht christlichen (wiedergeborenen) Ehemanns, dass eine gemischte Heirat, wo „die Zwei EINS werden“, auch im geistlichen Sinne, einfach undenkbar und nicht möglich ist. Und das gilt natürlich nicht nur für Witwen und Witwer, die den größten Teil ihres irdischen Lebens oft schon hinter sich haben, sondern genauso und erst recht für junge Christen, die sich mit dem Thema Freundschaft, Verlobung und Ehe beschäftigen.

4. Was bedeuten Paulus‘ Leitlinien und Hilfestellungen für uns heute?

a) Heirate nur einen wiedergeborenen Christen

Das ist ein aktuelles Thema für unverheiratete junge oder ältere Christen in der Arche, nicht nur heute, sondern das war es auch schon zu meiner Zeit als Single und auch in den Generationen zuvor. Wer hier Fehler macht und das Gebot und die Empfehlungen des Apostels Paulus in den Wind schlägt, wird das sehr bereuen und oft schweren Schaden leiden, den er nicht mehr korrigieren kann und der ihn – bzw. die Folgen davon – in vielen Fällen sein ganzes Leben hindurch piesacken, quälen und verfolgen wird. Und das meine ich psychisch und auch körperlich, vom Finanziellen mal ganz abgesehen.

Also: Heirate, der du eine gläubige Christin bist und behauptest, eine Jüngerin Jesu zu sein und Ihm nachzufolgen, keinen Mann, der Christus nicht genauso als HERRN und Erlöser bekennt und danach lebt und handelt wie du selbst.

Wenn du als Frau nach deiner Heirat Christ geworden bist, gilt selbstverständlich das, worüber Pastor Andy Mertin zu den Versen 12-16 gepredigt hat. Du sollst die Ehe fortsetzen, sofern dein Mann dazu bereit ist, mit der Hoffnung und dem Ziel, ihn für Jesus zu gewinnen.

Aber das gilt NICHT für eine unverheiratete Frau (oder Witwe), die noch VOR der Frage der Eheschließung (oder Freundschaft) steht und irgendwie jemanden kennengelernt hat, der nicht in einer klaren, eindeutigen und lebendigen Beziehung zu Jesus steht. Klaren und eindeutigen! Du solltest nicht eine Beziehung mit einem Nichtchristen oder „Halbchristen“ oder „Scheinchristen“ in dem Sinne suchen, dass ihr „zusammen seid“ oder zumindest äußerlich das für alle anderen so aussieht.

Das ist eine klare Anwendung der Botschaft des Paulus für dich und für uns hier und heute. Und es gibt noch weitere Anwendungen:

b) Rechtzeitige Eheberatung ist nötig

Es ist nicht nur die Frage, dass wir einen Gläubigen heiraten, sondern auch dass wir bewusst die Sorgen, Nöte und Kosten überschlagen, die mit der Ehe verbunden sind. Und dafür müssen wir und gerade junge Leute sich Zeit nehmen. Vieles ist da auch mit Erfahrung verbunden und geht über die spontane Gefühlssituation bei Weitem hinaus.

Wie wir betrachtet haben, betont die Heilige Schrift auch hier in unserem Text (V.39+40) die Ehe als unverbrüchliche Beziehung in Treue und Liebe, die das ganze Leben bis zum irdischen Tod eines der Ehepartner währt. Dieses Prinzip müssen auch die jungen Männer und Frauen, die sich mit der Frage des Für und Widers einer Heirat auseinandersetzen, gut verstehen.

Verliebt zu sein bedeutet nicht, dass wir diese Fähigkeit zu einer lebenslangen Gemeinschaft in Treue besitzen oder eine solche Beziehung auch einzugehen bereit sind bzw. gerade mit der „ausgeguckten“ Person eingehen sollten. Überprüfung ist nötig, und zwar nicht nur eine persönliche, sondern auch durch andere, durch geistlich reife Christen und Leiter in der Gemeinde. Beratung und Hilfestellung ist nötig, und zwar rechtzeitig, nicht erst wenn man voller Gefühle in die Verlobung oder den Ehestand hineingestürzt ist. Diese sollte unbedingt bereits im Rahmen des Prozesses der Entscheidungsfindung beginnen, ähnlich, wie es Paulus hier auch tut. Die verliebten Partner sind oft blind und müssen auf diese Gesamtsituation einschließlich der Kosten hingewiesen werden.

Also: Verliebtsein an sich begründet (noch) keine angemessene Grundlage für eine Heirat. Und das Aufhören von Verliebtsein bietet einer (verheirateten) Person kein Recht auf eine Scheidung. Hier gibt es viel Verwirrung und auch Sünde in der heutigen Christenheit – was leider auch vor unserer Arche-Gemeinde in manchen Fällen nicht haltmacht.

Junge Leute sollten nichts überstürzen, sondern sich Zeit lassen – auch Zeit für die Prüfung und für das Kostenüberschlagen einschließlich der Vorteile eines Singleseins – und die Nachteile einer Ehe abwägen. „Könnte ich dem HERRN in gleicher Weise nützlich sein, wenn ich mich verheirate, oder würde dies meine Nützlichkeit für Ihn einschränken?“ Diese Frage gehört auch zu einer guten und umfassenden Gemeinde- und Ehevorbereitungsberatung hinzu, was wir aus dem heutigen Predigttext gelernt haben. Dies fehlt heutzutage oft, da die Ehe in christlichen Kreisen von vielen als die einzig anzustrebende Lebensform glorifiziert wird und die Vorzüge eines Singledaseins für manchen Dienst am Leibe Christi nicht mehr beachtet werden.⁸

⁸ Calvin ist es wichtig, dass auch der Entschluss zur Enthaltbarkeit gehörig durchdacht und redlich überlegt sein muss und nicht bloß aus einem aus der Enttäuschung stammenden Willen zur Ehelosigkeit

Wenn man die Ehe wählt, ist sie eine lebenslange Angelegenheit. Sexualität gehört nur in die Ehe. Wer darauf nicht verzichten will oder nicht zu können meint, muss eine Ehe anstreben und eine solche eingehen.

Wenn man also über die Frage nachdenkt, ob man wirklich in der Lage und willens ist, eine Ehe einzugehen, könnte man sich z. B. an den folgenden von Warren Wiersbe genannten 5 Fragen orientieren⁹:

„Was ist meine diesbezügliche persönliche Begabung und Berufung durch Gott?

Will ich einen Gläubigen heiraten?

Sind die Umstände so geartet, dass eine Ehe möglich und richtig ist?

Welche Auswirkungen wird eine (oder diese) Heirat auf meinen Dienst für Christus haben?

Bin ich vorbereitet, mich auf diese lebenslange Einheit / Vereinigung des Lebens einzulassen (in sie einzutreten)?“

Diese Frage erfordert weit mehr Aufmerksamkeit in heutigen christlichen Familien, Jugendgruppen und Singles-Meetings, als man ihr üblicherweise einräumt.

resultiert. Vielmehr muss neben dem bekundeten Willen auch das Können, die Fähigkeit zur Enthaltbarkeit vorhanden sein, was eine entsprechende Gabe voraussetzt. Gleichzeitig schlägt er vor, „solange wir die Gabe haben, sollen wir sie benutzen“, aber für die Folgezeit und Zukunft auch für mögliche andere Wege offen sein, wenn Gott das nach Seinem Willen und Begabung dann so bestimmt haben sollte. Er lehnt es ab, sich sklavisches an ein für das ganze Leben gültiges Eheverzichtsgelübde halten zu müssen, das einen dann womöglich in Konflikte stürzt, wenn Gott einen künftig mit anderen Umständen konfrontieren sollte, die man heute noch nicht abzusehen weiß.

⁹ Vgl. Blomberg, a.a.O., S. 158